

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

A. F. Kegler & Co., Papierhandlung, Rossmaringasse 3, nahe Schlossstrasse.
Größe Auswahl in **Füllfederhaltern** bewährter Systeme, sowie Goldfedern für jede Hand passend.
Der Vorteil einer Goldfeder ist, dass sie sich selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht abnutzt. Umtausch innerhalb 14 Tagen gestattet. Reparaturen prompt und billig.
Gegründet 1828. • Fernsprecher 1062.

Geschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Begruß- und Glückwünsche
Der Dresdner Nachrichten werden bei jeder Gelegenheit Glückwünsche, Begrußungen, Geburtstagsgrüße, Jubiläumsgewandlungen, etc. angenommen. Die Kosten betragen für eine Zeile 1 Pf. für die erste, 1/2 Pf. für die folgenden. Die Redaktion ist für die Abgabe der Glückwünsche nicht verantwortlich.

Ausgaben-Zeriff
Manuskript von 1000 bis 1500 Wörtern 20 Pf. 2000 bis 3000 Wörtern 30 Pf. 3000 bis 4000 Wörtern 40 Pf. 4000 bis 5000 Wörtern 50 Pf. 5000 bis 6000 Wörtern 60 Pf. 6000 bis 7000 Wörtern 70 Pf. 7000 bis 8000 Wörtern 80 Pf. 8000 bis 9000 Wörtern 90 Pf. 9000 bis 10000 Wörtern 100 Pf. 10000 bis 12000 Wörtern 120 Pf. 12000 bis 14000 Wörtern 140 Pf. 14000 bis 16000 Wörtern 160 Pf. 16000 bis 18000 Wörtern 180 Pf. 18000 bis 20000 Wörtern 200 Pf. 20000 bis 25000 Wörtern 250 Pf. 25000 bis 30000 Wörtern 300 Pf. 30000 bis 35000 Wörtern 350 Pf. 35000 bis 40000 Wörtern 400 Pf. 40000 bis 45000 Wörtern 450 Pf. 45000 bis 50000 Wörtern 500 Pf. 50000 bis 60000 Wörtern 600 Pf. 60000 bis 70000 Wörtern 700 Pf. 70000 bis 80000 Wörtern 800 Pf. 80000 bis 90000 Wörtern 900 Pf. 90000 bis 100000 Wörtern 1000 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hühneraugen und Hornhaut
beseitigt gründlich **Cornpflaster** à 50 Pfennig.
Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Ullrichs Pianinos
sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig.
1 Pirnaische Straße 1 (am Pirnaischer Platz).

Petroleum- u. Spiritusglühlicht
Lampen einfacher Art bis zu den feinsten Kunstgewerbl. Ausführungen in konkurrenzloser Auswahl.
Julius Schädlich, Kronschlichter-Fabrik.
Am See 16. Fernsprecher 1136.

Reisekoffer, Reise-Artikel, Lederwaren. Adolf Näter, Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

Täglich zweimal
werden die Dresdner Nachrichten ihren Lesern in Dresden und in den Vororten zugestellt.
Monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,50 M.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Bedeckt, kühl, Nieder-schlag.
Die sächsische Regierung gab in der gestrigen Sitzung der Zweiten Deputation der Zweiten Kammer zur Weiterberatung der Steuererleichterung auf dreifache Anfragen der Deputation eine umfangreiche schriftliche Erklärung ab.
Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung, den Rat zu ersuchen, die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Beamten und städtischen Arbeiter in Erwägung zu ziehen.
Der Gesundheitszustand des Prinzen Regenten Luitpold ist nach den Berichten der Leibärzte zufriedenstellend.
Die deutsch-englische Verhandlungskonferenz wird am 30. Oktober in London zusammen-treten.
Der russische Außenminister Sjazonow wird auf der Rückreise von London und Paris in Berlin Aufenthalt nehmen.
In Serbien wächst die Aircasbegerierung immer mehr; die Zeitungen fordern die sofortige Eröffnung der Feindseligkeiten.
Von den neun Divisionen der bulgarischen Armee sind sechs gegen die Türkei und drei zur Kooperation mit Serbien gegen Rumelien bestimmt.
Zwei griechische Dampfer wurden im Bosporus von den türkischen Jörts beschossen. An der türkisch-bulgarischen Grenze soll es schon zu Plänkelleien gekommen sein.
Die griechische Regierung hat alle Refer-vativen der letzten vierzehn Jahrgänge ein-berufen.

Delcassés Bluff.

Theophile Delcassé, Frankreichs ruhmreicherer Marine-minister, ist von seinen Landsleuten wieder einmal durch-schaut worden. Nicht zum ersten Male, denn bereits im Jahre 1905, zur Zeit der ersten Marokkofriede, erdachte in den Straßen von Paris das „Kreuzige ihn“. Als dann seine Freunde in der Presse ihm die Marinerkrone ums Dulderhaupt flochten und Frankreich erkennen mußte, wies großer Mann „unser Theophile“ sei. Freilich, das Ministerium des Auswärtigen hat man ihm nicht wieder anvertraut, das „große“ Kabinett, wie die Franzosen das Ministerium Poincaré nennen, hat ihn als Zugnummer mit dem Marineministerium betraut. Die Erinnerungen an das Jahr 1905 waren bei den besonnenen leitenden Männern Frankreichs doch noch nicht vergessen, namentlich Poincaré, ein zweifelhafte Kluger Kopf, hatte keine Reue, eine neue Vera Delcassé in der Außenpolitik anzuhelfen. Delcassé wurde daher Marineminister, und Poincaré glaubte zwei Allegen mit einer Klappe geschlagen zu haben: einmal war sein Kabinett um einen klangvollen Namen bereichert, und zugleich war der Träger dieses klangvollen Namens politisch kaltgestellt und nicht mehr in der Lage, Unheil zu stiften.
Poincaré ist kein Menschenkenner. Wie konnte er glauben, daß ein Mann wie Delcassé sich als Marionetten-figur behandeln ließe! Delcassé übernahm das Marine-ministerium getrost, obwohl er vom Marine-wesen herzlich wenig verstand. Nachkommnisse sind in Frankreich Nebenache, und auf Delcassé wagt der bekannte Ausdrucks des Reichstages von Reichminister über Lord John Russell: „Der Mensch würde auch das Kommando einer Fregatte oder eine Expedition übernehmen“. Ob Aus-wärtiger, Ober oder Marine, einerlei, wenn er nur Ge-legenheit hatte, die Welt von sich reden zu machen. Und das hat er reichlich verstanden.
Wenn etwas faul ist in Frankreich, so ist es die Flotte. Eine Katastrophe hat dort die andere abgelöst, und ein ge-wissenhafter Marineminister hätte zunächst in jahrelanger Arbeit die Mängel zu beseitigen gesucht, möglichst ohne Geräusch, damit das Ausland nicht aufmerksamer würde, Anders unser Delcassé. Er wollte glänzen, wollte Frank-reich und die Welt in Erstaunen versetzen, damit seine

eigene Persönlichkeit als Retter des Vaterlandes er-scheine, damit alle Welt in ihm Frankreichs kommenden Mann erblicke sollte. Unwahrhaftiger hat selten ein Staatsmann gesprochen wie Delcassé bei der Notenschau in Toulon. Frankreichs Flotte sei nicht für Paradenwecke da wie andere Flotten, — er meinte Deutschlands Marine — sie sei für den Ernstfall gerüstet. Ein verwegenes Wort, das die Franzosen dennoch bejubelten. Nur kurze Zeit später schlug eine schwere Katastrophe auf einem Kriegsschiff, wie wenig ausgerüstet Frankreichs Flotte war. Und dann kam Schlag auf Schlag, die Kriegsschiffe mußten ihr Pulver anladen, um nicht kühnlich einer Katastrophe ausgesetzt zu sein. Das war Frankreichs kriegsbereite Flotte.
Delcassé aber blieb und überraschte die Welt abermals durch eine Sensation. Er verbreitete allenthalben die Nach-richt, daß durch das englisch-französische Flotten-abkommen Frankreich allein mit der Macht im Mittelmeer betraut sei. Die Meldung er-schien glaubwürdig, da im Juni dieses Jahres der britische Marineminister erklärte, England wolle seine Schlacht-schiffe aus dem Mittelmeer herausziehen. Churchills Plan lich in England selber auf heftigen Widerstand, namentlich Lord Althener widersprach. Der britische Marineminister erklärte dann kurz darauf, daß England vom nächsten Jahre an vier große Schlachtschiffe in der Mittelmeer halten werde außer vier älteren Schiffen. Außerdem wurde die Absicht kundgegeben, in Neapoli eine Flottenstation anzulegen. Diese Maßnahmen bedeuten in der Tat eine Stärkung der britischen Stellung im Mittelmeer. Sie wurden aber da-mals wenig beachtet, weil man wohl annahm, daß ihre Ausführung in weite Ferne gerückt sei und sie zunächst als Verhöhnungspulver für die besorgten Briten einzuschlagen seien. Man wurde in dieser Auffassung beharrt, weil Delcassé unverhohlen es ansprach, daß nunmehr Frank-reich den Schutz der britischen Interessen im Mittelmeer übernehmen werde. Er ordnete infolgedessen die Konzentration der französischen Flotte im Mittelmeer an, und ganz Frankreich schwamm in eitel Sonne. Ein neuer Beweis der unerschütterlichen britisch-französischen Freundschaft, in jubelnde Begeisterung die Pariser Presse, und Delcassé war wieder einmal Frankreichs großer Mann.
Da fiel ein Keil in der Frühlingssnacht, und er kniete die Blüten der französischen Hoffnungen. Jetzt werden die Ausführungs-Bestimmungen des britischen Flotten-programms bekannt, aus denen hervorgeht, daß England in der Tat seine Stellung im Mittelmeer verliert, daß das neue britische Mittelmeergeschwader kein Phantasiengebilde ist. Die feindsichtigen Briten haben nicht die Absicht, ihre Mittelmeerinteressen ausgerechnet der französischen Flotte anzuvertrauen. Das ist Lug und wohl begründet. Frankreich ist aber wieder einmal aus allen Himmeln ge-fallen, und wieder schreien die Pariser: „Kreuzige ihn“. Der „Nigar“ spricht von einem „peinlichen Kluff“, von einer „theatralischen Gebärde“ Delcassés, und der „Eclair“ meint, Delcassé leide an einer bestimmten Manie, nämlich der, die geringfügigsten Dinge gewaltig aufzu-bauschen, um sich als großen Staatsmann und Politiker erscheinen zu lassen. Eine wahre Er-kenntnis, nur schade, daß sie etwas spät kommt.
Und Delcassé? Er schwieg, und er wird vermutlich schweigen, bis sich die Erregung etwas gelegt hat. Dann wird er seine Landsleute wieder durch eine Sensation über-raschen, und Frankreich wird ihm jubeln und sich sonnen an dem schillernden Phrasenglanz Theophiles, des Rede-gewaltigen. Denn mögen die Pariser heute tausendmal „Kreuzige ihn“ schreien, Delcassé ist doch ganz der Mann nach ihrem Herzen. Mit Rührerheit in dieses Volk noch nicht regiert worden, immer nur der Phras, die seiner Gierlichkeit schmeichelt, hat es zugelassen. Bismarck hat einmal gesagt, man könne dem Franzosen ruhig 25 aufzählen und brauche nur zu rufen: „vive la liberté“, und der Ge-prägelte werde begeistert in den Auf einklinken und glauben, gar nicht geprügelt zu sein. Wer die Phrasie an-bieten zu handhaben versteht, ist Frankreichs geborener Führer. Darum wird Delcassé noch lange Frankreichs großer Mann sein.
Von einer Erschütterung der britisch-englischen Freundschaft zu reden, haben wir wirklich keinen Anlaß. Bündnisse sind, nach einem Ausspruch Bismarcks, der Aus-druck gemeinsamer Interessen und Absichten, und die ge-meinsamen Interessen und Absichten Frankreichs und Englands bedürfen weiter keiner Erörterung.

Die Zuspitzung der Balkanfrisis.

In der bulgarischen Grenze soll es, wie berichtet, schon zu Plänkelleien gekommen sein. Wie dem türkischen Kriegsministerium ferner gemeldet wird, ist serbische Kavallerie auf bulgarisches Gebiet an der bulgarisch-türkischen Grenze bei Manjaca Pass übergegangen.
Zwei armenische Dampfer wurden im Bosporus von den türkischen Jörts beschossen. Der armenische Gesandte protestierte auf der Flotte und leitete Beschwerde beim britischen Gesandten ein.
Mobilmachung in Rumänien.
Donnerstag mittags an der Berliner Börse ein-getroffene Depeschen kündigen eine Mobilmachungs-orde auf Teile der rumänischen Armee als un-mittelbar bevorstehend an. Von unter-richteter Seite wird diese Maßnahme ebenfalls als wahr-scheinlich bezeichnet mit dem Hinweis, daß Rumänien dabei anstrebend im Einvernehmen mit Ser-bien, Ungarn und Rußland vorgehe und mit der Mobilmachung die Absicht verfolge, auf die kriegerische Stimmung in den kleinen Balkanländern mächtig ein-zuwirken. Berliner hochstehende militärische Kreise glauben allerdings, daß der Türkei der gegenwärtige Augen-blick zum Vorschlagen nicht unwillkommen sei und daß man deshalb von dieser Seite her auf Überraschungen ge-faßt sein müsse.
Serbiens Vorbereitungen.
Die am Donnerstag eröffnete außerordentliche Session der serbischen Stupjina wird bis zum Beginn der ordentlichen Session andauern, die nur einen An-nahmsauschuss zu wählen hat und dann verfallt werden wird. Die heutige Session wird außerordentliche Deeres-credite bewilligen. Alle oppositionellen Parteien sind ge-willt, die Regierung zu unterstützen. Die bulgarischen Militärpflichtigen haben auf den serbischen Bahnen freie Fahrt bis zur bulgarischen Grenze. Das in Kon-stantinopel zu überreichende Mollertiumemolandum wird, wie es heißt, milder gehalten sein, als ursprünglich geplant war. Sämtliche Belarader Großmachover-treter trafen sich Mittwoch abend beim österreichischen Ge-sandten Hagen, der sich schließlich mit dem türkischen Ge-sandten zum Ministerpräsidenten Paşa begab. Die großen Abarten haben wegen mangelnder Arbeitskräfte den Be-trieb eingestellt. Sämtliche Schulen bleiben geschlossen.
Kriegsvorbereitungen in Bulgarien.
Trotz der Besetzung der Deputierten vom Kriegsdeparte-ment haben sich etwa 40 jüngere bulgarische Deputierte entschlossen, in die Armee einzutreten. Die Verwaltung der Eisenbahnen wird durch eine königliche Verfügung dem Kriegsministerium unterstellt. Alle Bahn-beamten, selbst die im Ministerium, erhalten militärische Dienstränge.
Da die bulgarische Armee am 30. September mobilisiert worden ist, kann sie am nächsten Tag an der Grenze aufmarschieren sein. Von den 9 Divisionen des Friedensheeres sind 6 gegen die Türkei, 3 zur Kooperation mit Serbien gegen Rumelien bestimmt. Die Reserve-divisionen bleiben an der rumänischen Grenze.
Die Arelfrage.
Von machabender Seite in Konstantinopel wird er-klärt, daß Konia Gevra von Griechenland während seines Aufenthalts in Arelachen keine politischen Unterhandlungen geführt habe. Dagegen habe der König vor seiner Abreise in Pansmar von sämtlichen großen Mächten, England, Frankreich, Rußland und Italien, das Versprechen erhalten, daß, wenn die Türkei nicht einlenke, Arela sofort an Griechenland an-geworfen werden würde. — Diese Meldung stimmt recht unwahrscheinlich.
Die neuesten Drahtberichte lauten:
Eine Aktion der Großmächte?
Berlin. (Priv.-Tel.) Der Staatssekretär von Arelachen-Bahnen empfängt fortgesetzt die Besuche zahlreicher Diplomaten, darunter gestern und heute den Prinzen des bulgarischen Gesandten Gelsow, der jüngere Zeit mit ihm konferierte. Auch zwischen dem französischen Reichsminister Cambon und dem russischen Gesandten lagern sich Gedankenansätze an. Die Meinungen der großen Mächte tragen nicht zur Verhinderung bei, und ebenso hat die Meldung über die Mobilmachung des rumänischen Heeres beunruhigt, da man in Sofia und Belgrad der Ansicht ist, daß Rumänien keinen Anlaß habe, der Aktion der Balkanmächte sich hindernd in den Weg zu stellen. Minister Sjazonow soll sich, wie verlautet, be-mühen, eine gemeinsame Intervention des Dreierbundes und des Dreierbundes herbeizuführen, die in Berlin am Wen-stag ihren Abschluß finden soll. Herr Sjazonow wird ver-mutlich, die deutsche Regierung und mit ihr Oesterreich-Ungarn für seine Vorschläge zu gewinnen. Wahrscheinlich wird der russische Minister erneut die Abhaltung einer Kon-ferenz anregen, da dies das einzige Mittel sei, über die Reformen in Mazedonien vor einem europäischen Tribunal zu verhandeln, das in der Lage ist, sowohl bei der Türkei,